

Ernst Probst / Raymund Windolf

Stenopelix

Papageienschnabel oder Dickschädel?

Bild auf Seite 3:

Dinosaurier Stenopelix valdensis

eder wie ein Kuppelkopfdinosaurier (links)

oder mehr wie ein Papageiendinosaurier (rechts) aussehend.

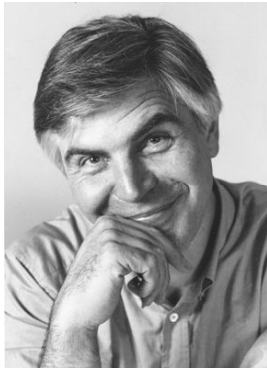
Ausschnitt aus einem Gemälde von Mario Kessler (Foto)

für das Buch „Dinosaurier in Deutschland“ (1993)

von Ernst Probst und Raymund Windolf (1953–2010).

Bild: Mario Kessler Graphik Design & Illustration Studio,

Schondorf am Ammersee, www.studio-mario-kessler.de



Copyright / Impressum:

Stenopelix. Papageienschnabel oder Dickschädel

Texte: © 2019 Copyright by Ernst Probst und Raymund Windolf

Umschlaggestaltung: © Copyright by Ernst Probst

Verlag: Ernst Probst

Im See 11, 55246 Mainz-Kostheim

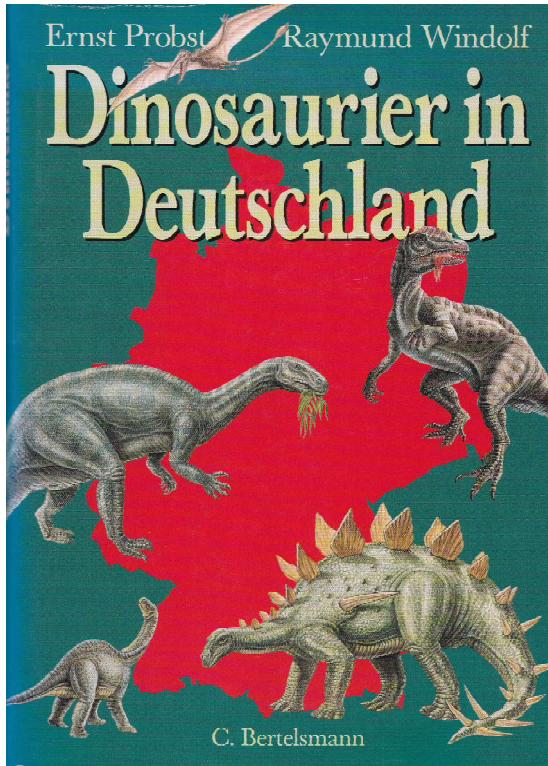
Telefon: 06134/21152

E-Mail: [ernst.probst \(at\) gmxd.de](mailto:ernst.probst@gmxd.de)

ISBN: 978-1-689-49327-7

Herstellung: Tredition GmbH, Ahrensburg

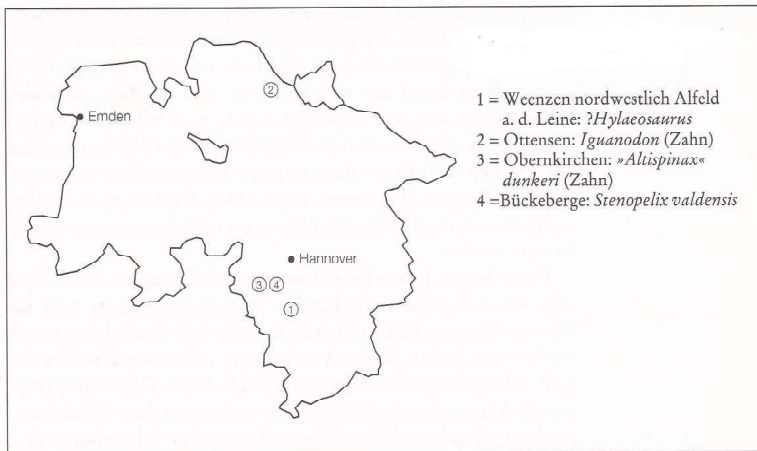




*Buch „Dinosaurier in Deutschland“ (1993)
von Ernst Probst und Raymund Windolf (1953–2010)*

Vorwort

1855 kam auf dem Berg Harrl bei Bückeberg das kopflose Skelett eines kleinen Dinosauriers aus der Unterkreidezeit vor etwa 140 Millionen Jahren zum Vorschein. Der Fund wurde von Hermann von Meyer (1801–1869), dem bedeutendsten deutschen Wirbeltierpaläontologen des 19. Jahrhunderts, untersucht, 1857 wissenschaftlich beschrieben und *Stenopelix* („Enges Becken“) genannt. Über die schwierige Identifizierung dieses nur zwei Meter langen Pflanzenfressers berichtet das Buch „*Stenopelix*“. Verfasser sind der Wissenschaftsautor Ernst Probst und der Paläontologe Raymund Windolf (1953–2010). Beide haben 1993 das Werk „*Dinosaurier in Deutschland*“ veröffentlicht. Daraus stammt der mit einer Kurzbiographie von Hermann von Meyer ergänzte Text dieses Buches.



Knochenfunde aus der Kreidezeit in Niedersachsen.

*Fundortkarte aus dem Buch „Dinosaurier in Deutschland“ (1993)
von Ernst Probst und Raymund Windolf (1953–2010)*

Stenopelix

Papageienschnabel oder Dickschädel?

Von dem den Bückebergen vorgelagerten Berg namens Harrl kamen im Laufe der Jahre nicht nur zahlreiche Dinosaurierfährten, sondern auch ein kleines Dinosaurierskelett, das in der Evolution der Vogelbeckendinosaurier eine besondere Rolle spielt, zum Vorschein. Dieses schon 1855 im Sandstein des Wealden gefundene Skelett gehört in die Stufe Berrias der Unterkreidezeit und ist damit etwa 140 Millionen Jahre alt. Die Knochenmasse des Skelettes selbst wurde als schmutzig weiß, dabei weich und wegen ihrer seifenartigen Beschaffenheit als leicht abbröckelnd beschrieben. Im Gestein stellten sich die Knochen durch eingelagertes Eisen und Mangan schwärzlich dar. Das Skelett war insgesamt in drei verschiedene Steinblöcke eingelagert; zwei von ihnen gehören zusammen. Bedauerlicherweise fehlen dem Skelett der Schädel, die Halswirbel und die Brustregion, der rechte Vorderarm und beide Schultergürtel. In einem der Sandsteinblöcke ist eine Rückenansicht des restlichen Skelettes vom Hals abwärts bis zum Schwanzbeginn mit dem linken Arm, beiden Hinterbeinen und einigen Schwanzwirbeln zu sehen. Im kleineren Block sind der Beckengürtel, Teile der Hinterbeine und der vollständige Schwanz in Bauchansicht eingebettet.

Als erster beschäftigte sich 1857 der Frankfurter Paläontologe Hermann von Meyer (1801–1869) wissenschaftlich mit dem Fund: „Im Fürstenthume Schaumburg-Lippe wurden im Jahr 1855 Ueberreste von einem größeren Reptil gefunden, die seine

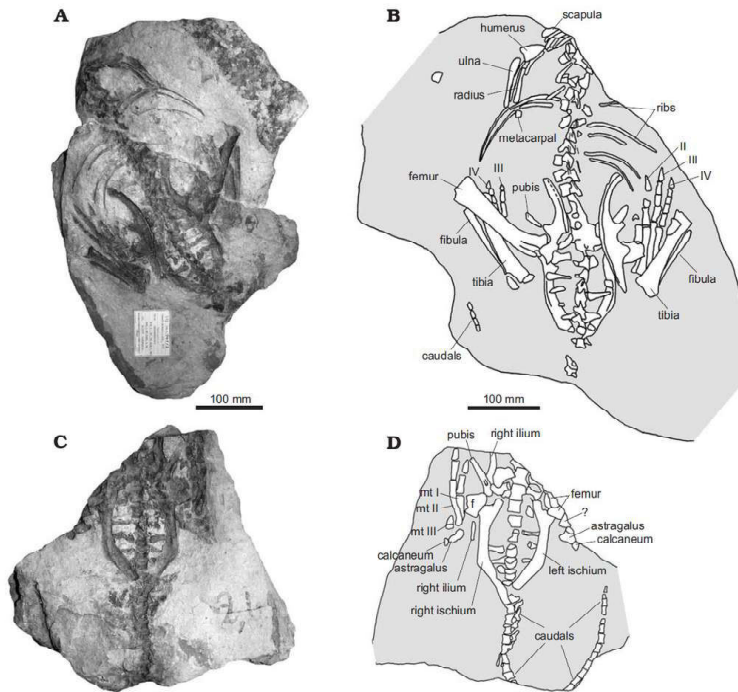
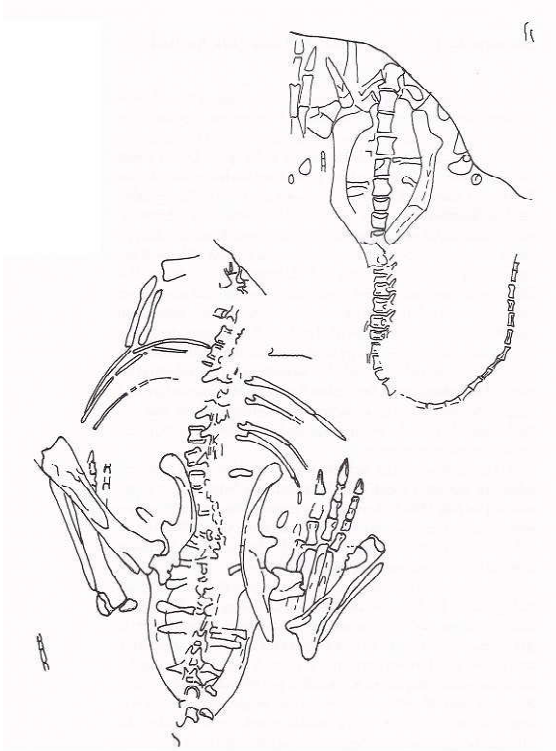


Abbildung von Stenopelix im Artikel „The phylogenetic position of the ornithischian dinosaur Stenopelix valdensis from the Lower Cretaceous of Germany: implications for the early fossil record of Pachycephalosauria“ von Richard J. Buttler und Robert M. Sullivan in „Acta Paleontologica Polonia“ von 2009



Die kleine Steinplatte (oben) mit Sitzbeinknochen, Wirbelsäule und Schwanzwirbeln sowie die größere Platte (unten) mit Hinterbeinknochen, Becken, Rückenwirbeln und Rippen ergeben zusammen das Skelett des rätselhaften kleinen Dinosauriers *Stenopelix valdensis*.



Paläontologe Ernst Koken (1860–1912).

Foto: Aufnahme eines unbekannten Fotografen um 1900

Durchlaucht, der regierende Fürst Georg Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, mir im Januar 1857 durch Herrn Professor Burchardt zur Untersuchung mittheilen ließ.“

Meyer unterzog das Skelett einer gründlichen Begutachtung, sah sich Knochen für Knochen akribisch an, hatte aber trotzdem erhebliche Probleme, das Tier systematisch einzuordnen. Nicht zuletzt lag das daran, dass zu seiner Zeit erst wenige Dinosaurier bekannt waren und solche eher kleinen Formen noch rarer waren. Was also lag für ihn näher, dieses Reptil mit Krokodilen wie *Pholidosaurus schauburgensis* oder *Macrorhynchus meyeri* zu vergleichen, die vor wenigen Jahren am selben Ort gefunden worden waren? Aber die Überprüfungen machten Meyer nicht sicherer, ob er es mit einem ausschließlich im Wasser lebenden Reptil oder mit einem krokodilverwandten Tier zu tun habe. Zum einen erschien ihm der Schwanz zu lang und zu schmal, mit dem das Tier hätte rudern sollen, und andererseits fehlte der krokodiltypische Hautpanzer. Auch Zehen und Becken des „Fossilen Thieres vom Harrel“ wichen vom Krokodilbauplan deutlich ab. Meyers Schlussbemerkung, dass dieser Rumpf von einem „eigenthümlichen Thiere stammt, das ich nach der auffälligen Form seines Beckens, sowie nach der Formation, worin es gefunden wurde, *Stenopelix valdensis* genannt habe“, war Programm für die nächsten 130 Jahre, in denen das kopflose Reptil von Harrel den Paläontologen noch manches Rätsel aufgeben sollte. Dass es sich bei *Stenopelix* („Enges Becken“) um einen Dinosaurier handelt, wurde erst 30 Jahre später, nämlich 1887, von dem Paläontologen Ernst Koken (1860–1912) bestätigt.

Mittlerweile war seit der Meyerschen Beschreibung eine Vielzahl neuer Dinosaurier in der Alten und der Neuen Welt entdeckt worden, so dass Koken glaubte, *Stenopelix* jetzt leichter einordnen zu können. Außerdem war er davon überzeugt, dass